

Nachrichten**Naturschäden durch Kohlekraft****Naturschutz-Beauftragter warnt vor Auswirkungen auf Ökosysteme**

Kreis Stade (ccs). Nicht nur die unmittelbare Nachbarschaft, sondern auch weiter entfernt gelegene Gebiete von großem ökologischen Wert könnten durch Emissionen eines Kohlekraftwerks am Stader Elbufer beeinträchtigt werden. Deshalb lehnt der Naturschutzbeauftragte des Landkreis Stade, Dieter Klaehn, den Bau eines Steinkohlemeilers strikt ab.

Rund um die Standorte der geplanten Kohlekraftwerke befinden sich mehrere europäische Naturschutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie), betont Klaehn. Diese Gebiete aber würden einem „Verschlechterungs-Verbot“ unterliegen. Als Beispiele für solche „Natura 2000“-Lebensräume nennt Klaehn: die Untere Elbe als Lebensraum gefährdeter Fischarten wie der Finte, das Hohe Moor zwischen Stade und Bremervörde sowie das Tal des Elb-Nebenflusses Schwinge.

Negative Einflüsse

Bedenken hat Klaehn nicht nur wegen der CO₂-Emissionen, die auch ein modernes Kohlekraftwerk mit sich bringt und damit das Klima belastet. Klaehn: „Es kommt hinzu, dass Kohlekraftwerke weitere Schadstoffe freisetzen wie Cadmium, Quecksilber und Arsen.“ Stickstoffverbindungen aus dem Schornstein von Kohlekraftwerken könnten gewissermaßen als „Dünger“ besonders auf Hochmoorlebensräume schädlich wirken, die sich durch Nährstoffarmut auszeichnen. Auf das Ökosystem Elbe, so Klaehn, werde sich die Entnahme von Kühlwasser auf verschiedene Weise negativ bemerkbar machen. Nur bedingt könnte durch technische Maßnahmen verhindert werden, dass kleine Fische, Fisch-Eier und -Larven angesaugt und vernichtet würden. Durch die Einleitung des erhitzten Wassers käme es außerdem zu einer starken Wärmebelastung des Flusses. Die Folge wären Sauerstoffdefizite im Sommer.

Artikel erschienen am: 29.04.2008



Naturschutzgebiet Hohes Moor. Foto:
Schaffhäuser

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG